

© Die Südostschweiz; 21.03.2009; Seite 24

Südostschweiz Graubünden Kultur

CD-kritik

Entstaubte Berner Folklore

Von Nicolas Hehl

Wie ein Pflug war «Liebi und anderi Verbräche», das Debüt der Berner Band Kummerbuben, im Herbst 2007 durch das Idyll des Schweizer Mundart-Gärtchens gefahren. Mit ihrem Zweitwerk «Schattehang» bringen die sechs Kummerbuben um Sänger Simon Jäggi nun ihre Ernte ein. Wer geglaubt hat, in und um Bern gedeihe nichts als Rock und «gmögiger» Pop, muss wohl über die Bücher. Titel wie «Anneli, wo bisch geschter gsi?» bringen die böse Saat des australischen Kultsängers Nick Cave zum Blühen und greifen musikalisch weit über die Schweizer Grenzen hinaus. Umso hiesiger bleibt dagegen der Text dieses häuslichen Dramas, den der 1801 als Ausgestossener gestorbene Zürcher Volksdichter Jakob Stutz verfasst hatte.

Das Spiel mit Nah und Fern machen die Kummerbuben zum Konzept. Getrieben von Balkan-Beats gewährt das «Händschelied» tiefe Einblicke in das Leben auf der Alp. Klezmer- Weisen geleiten den Freiburger Soldaten in den Krieg, mit dem Banjo steht General Andermatt vor Zürichs Toren. Raue Gypsy-Musik, verschleppte Offbeats, verdrehte Burleske und doch immer wieder rockige Allüren - die Wurzeln am «Schattehang» greifen weit und tief.

Nach erstem Album und Tournee ist die Band reif geworden. Bestach das Debüt noch durch die rohe Liebe zum Volkslied, ist «Schattehang» ungleich filigraner, raffinierter arrangiert und sorgfältiger produziert; ohne jedoch an Leidenschaft eingebüsst zu haben.

Kummerbuben: «Schattehang» (Chop Records/Phonag); ab 27. März im Handel.